

Kloster Mar Saba

Von Beit Sahour führt der Weg über das Theodosius-Kloster bei Ubeidiya zum Kloster Mar Saba; ein Weg von nur wenigen Kilometern und dennoch von nur wenigen Pilgern und Touristen gewählt. Ja – es ist schade, dass Frauen das Klostergelände nach strenger orthodoxer Auffassung nicht betreten dürfen, was wahrscheinlich einer der Gründe sein dürfte, warum so wenige Menschen den Weg zu diesem bedeutsamen Moment christlicher Geschichte im Heiligen Land finden. Wer will schon als Guide die Gäste seines Busses an ein Gebäude heranfahren und dann 50% oder mehr „draußen“ stehen lassen müssen.

Dennoch: es würde sich lohnen. Zwar müssten alle Frauen es akzeptieren nur von außen, vom sogenannten „Frauenturm“ einen Blick hinein in die verwinkelte Klosteranlage zu erhaschen, aber die Bilder, die die Männer dann von drinnen mitbringen, könnten ein kleines Wundpflaster auf der weiblichen Seele werden.

Der heilige Sabas, nach dem das Kloster benannt ist, wurde wohl im Jahre 439 in Mutalaska bei Cäsarea in Kappadokien, in der Nähe des heutigen Kayersi in der Türkei also, als Kind einer sehr religiösen Familie geboren. Kappadokien war eines der wichtigsten frühchristlichen Zentren. Die drei berühmten Kappadokier Basilius von Caesarea (*um 330; † 1. Januar 379), sein jüngerer Bruder Gregor von Nyssa (*um 335/340; † nach 394) und dessen Freund Gregor von Nazianz (*um 329; † 25. Januar 390) dürften die besten Zeugen für die Dominanz christlichen Lebens in dieser Region sein.¹ Da das Christentum jener Tage im Osten stark durch mönchisches, bzw. asketisches Leben geprägt war, dürfte diese Umwelt früh Einfluss auf Sabas genommen haben. Mit acht Jahren bereits trat er deshalb in das Kloster Flaviana in seiner Heimat ein. Im Alter von 18 Jahren ging er, der Überlieferung nach, ins Heilige Land und wurde Schüler von Euthymius dem Großen². Ab 469 lebte er als Einsiedler

¹ Bis zum Jahre 1071 war es unter byzantinischer Herrschaft. Mehr als 3000 Kirchen, die dort bis heute entdeckt wurden, zeugen von der christlichen Vergangenheit.

² Euthymius von Melitene, auch Euthymius der Große (*377 in Melitene; † 20. Januar 473 bei Jerusalem), ist einer der größten Asketen der jüdischen Gebirgswüste. Er war der Sohn frommer Eltern. Mit seiner Geburt verbindet sich eine Wundergeschichte: die Mutter soll unfruchtbar gewesen sein und empfing Euthymius mit einer Prophezeiung des Engels. Dieser sagte voraus, mit seiner Geburt werde jeder Aberglaube abgeschafft und Friede für die Kirche hereinbrechen. Euthymius ging zwischen 406 und 411, nach Jerusalem und ließ sich zunächst bei der Einsiedelei des Theoktistos († 467) bei Pharan nieder. Euthymius zog um 415 in eine Laura nach Marda weiter, 15 km östlich von Jerusalem, und lebte dort als Einsiedler.

Melitene - 358 fand hier eine Synode statt; 575 war sie Schauplatz der Schlacht, in der der byzantinische Feldherr Justinian den persischen Großkönig Chosrau I. Besiegte.

Euthymius soll sich zunächst geweigert haben den bartlosen Sabas aufzunehmen und ihm empfohlen haben in ein Koinobion (Kloster mit deutlich mehr gemeinsamen Leben als in der Laura) einzutreten.

am Toten Meer. 473 suchte er den Hl. Gerasimos³ am Jordan auf. 478 ging er - der Überlieferung nach, gemäß der Weisung, die er von einem Engel erhalten hatte - an den Platz des späteren Klosters Mar Saba in der Kidronschlucht bei Jerusalem. Um ihn sammelte sich eine eigene Mönchsbrüderschaft. 483 wurde die die große Laura⁴ von Mar Saba gegründet, eine Anachoretensiedlung, deren Einzelzellen in den Felswänden des Kidrontales lagen - das älteste bis heute erhaltene Kloster in Palästina.

Der Überlieferung nach erschien die Gottesmutter Maria Sabas vor dem Bau der ersten Gebäude und versprach ihm, dass die Mönche, die in Geduld an diesem schwierigen Ort leben und ihre mönchischen Pflichten erfüllen würden, auf ihre Fürsprache hin das Heil erlangen würden, und dass die Laura bis zur zweiten Ankunft des Herrn erhalten bliebe. Als die erste kleine Kirche, genannt „Theoktistos“, „von Gott selbst erbaut“, und dem Heiligen Nikolaos geweiht, zu klein wurde, erbaute er die heutige Zentralkirche des Klosters zu Ehren der „Verkündigung der Gottesgebälerin“, die 502 eingeweiht wurde.

Sabas gründete bald bei Khirbet al-Mird auf den Ruinen der alten Festung Hyrkania⁵ das Kloster »Castellion«. Bald unterstanden fünf weitere Lauren dem Abt Sabas. Dazu kamen 4 Hospize. 491 ließ sich Sabas zum Priester weihen, um Intrigen einiger Mönche zu begegnen. Sabas interessierte sich für die Stätten des Lebens Jesu und kam so z.B. 491 nach el Kursi⁶ auf dem Ostufer des Sees Genezareth. 494 wurde er vom Jerusalemer Patriarchen zum Archimandriten der Anachoretensiedlungen bestellt.

Sabas war Unterstützer der Lehre von Chalkedon und deshalb auch

³ Gerasimos lebte als Einsiedler am Ufer des Jordan. In der Nähe der Laura von Gerasimos befand sich das Kalamonos-Kloster, das erbaut wurde, als Helena im heiligen Land weilte. Schon zur Zeit der Apostel war dort eine kleine Kirche, denn der Platz war ursprünglich eine Grotte, in der der Überlieferung nach Joseph, Maria und das Jesuskind auf ihrer Flucht nach Ägypten rasteten. 455 erbaute Gerasimos dort sein Kloster.

⁴ Lawra, auch Lavra, Laura oder Laure (von altgriechisch „Straße, Gasse, Flur“) ist im frühchristlichen sowie später dann orthodoxen Mönchtum eine von einer Einsiedlerkolonie bewohnte Stätte in Form von Zellen oder Grotten, in denen die Mönche zwar abgesondert voneinander als Eremiten leben, aber die Liturgie gemeinsam feiern, und auch einem gemeinsamen Abt unterstehen. Die Ursprünge dieser eremitischen Lebensform liegen im frühchristlichen Ägypten und Palästina des 4. Jahrhunderts; dort gelten die Eremitensiedlungen in der Sketischen Wüste als deren Keimzelle.

⁵ Hyrkania war eine makkabäische Festung in Khirbet al-Mird. Hyrkania liegt ca. 15 km südöstlich von Jerusalem am Westrand der Ebene Bukea. Jericho im Jordantal ist ebenfalls 15 km entfernt. Die relativ abgelegene Festung wurde außerdem von König Herodes auch als Staatsgefängnis genutzt, in dem er seine politischen Gegner festsetzte bzw. hinrichtete, darunter auch seinen eigenen Sohn, Antipater. Das schon lange zerstörte Kloster sollte 1925 durch Mönche aus Mar Saba wieder errichtet werden, was aber am Widerstand der benachbarten Beduinen scheiterte.

⁶ Heilung des besessenen Geraseners;

Mitglied von Gesandtschaften zu den Kaisern Anastasios I. im Jahr 511 und Justinian I. im Jahr 531.

Im Winter 531/532 gewann Sabas den erst ca. achtjährigen Cyrill von Scythopolis⁷ für das monastische Leben. Aus diesem Eindruck und aus der lebendigen, örtlichen Überlieferung heraus verfasste Cyrill, 555 Einsiedler in der Neuen Laura des Hl. Sabas, später die Vita des Heiligen, die so trotz allem Legendarischen wertvolle Nachrichten enthält. 532, am 5. Dezember, starb Sabas als einer der angesehensten Vertreter des Anachoretentums im Heiligen Land.

Nach Sabas Tod und bis zur Zerstörung des Heiligen Landes durch die Perser im Jahr 614 und durch die Araber im Jahr 638 wuchs das Mönchtum in der Wüste Judäas und in der Laura zu hoher Blüte. In Mar Saba lebten 5000 Mönche und in der Wüste am Toten Meer, gab es insgesamt 15.000 Mönche und 70 Klöster. Ein paar Jahre nach seinem Tod fand man Sabas Leichnam unverwest, was als Wunder angesehen wurde. Die Kreuzfahrer entwendeten später den Leichnam und brachten ihn nach Venedig. 1965 wurden die sterblichen Überreste wieder zurück gegeben und in der alten Grabkammer von Mar Saba hat der Heilige Sabas nun seinen neuen Platz der Ruhe gefunden.

Ein weiterer bekannter Mönch in Mar Saba war Johannes Hesy-chastes mit dem Beinamen Silentiarius, welcher 454 in Nikopolis in Armenien geboren, nach dem frühen Tod seiner Eltern zu Vermögen gekommen, mit 18 Jahren, zusammen mit 10 Freunden, ein eigenes Kloster gründete. 10 Jahre später überredet ihn der Bischof von Sebaste sich zum Bischof von Colonia in Armenien weihen zu lassen. Doch es hielt ihn nicht lange in dieser Position und er trat inkognito in die Laura des Sabas ein. Dieser wurde auf den stillen und zeitgleich ökonomisch erfolgreichen Mönch aufmerksam und stellte ihn dem Patriarchen Elias von Jerusalem zur Weihe vor. Erst am Weihetag eröffnete er dem Patriarchen, dass er bereits Bischof sei. Die vier folgenden Jahre verlebte Johannes in gänzlichem Stillschweigen. Als der hl. Sabas, von unzufriedenen Mönchen vertrieben, nach Scythopolis sich zurück zog, begab sich Johannes in seinem 50sten Lebensjahre in die Wüste Ruba, wo er 6 Jahre lang ohne allen Umgang mit Menschen zubrachte.

487, am Pfingsttag, drangen Samariter in die Kirche ein und misshandelten und verstümmelten den dort zelebrierenden Bischof Therebinthos⁸.

Im Jahre 507 revoltierten in Mar Saba Mönche, die der Lehre des Origenes⁹ anhängen. Einer ihrer führenden Köpfe war Leontius von

⁷ Seine religiösen Eltern waren mit Sabas bekannt und richteten Cyrillos Erziehung ganz auf das Mönchtum aus. 542 wurde er Mönch und Lektor. Er sollte sich an den Ratschlägen des Johannes Hesy-chastes in der Alten Laura orientieren. 544 trat er in das Euthymioskloster bei Jerusalem ein. 554 zog er mit Gefährten in die Neue Laura, ein ehemaliges Zentrum der Origenisten. Anfang 556 siedelte er in die große Sabas-Laura über. Neben den Viten der ihm noch persönlich bekannten Sabas und Johannes Hesy-chastes verdanken wir seiner Feder die Lebensbeschreibung des Euthymius von Melitene, des Anachoreten Kyriakos, des Koinobiarhen Theodosios, des Theognios und des Abraham von Krateias. Seine Viten sind die Hauptquellen für das palästinensische Mönchtum im fünften und sechsten Jahrhundert.

⁸ In der Spätantike kam es mehrmals zu vergeblichen Aufständen der Samaritaner gegen die oströmische Regierung.

⁹ Origenes (*185 in Alexandria; † um 254) war zu Lebzeiten und danach ein oft umstrittener Theologe von ausgezeichneter Bildung. Origenes wurde zu seinen Lebzeiten nie verurteilt, seine Theologie war jedoch schon immer umstritten. Bis heute wurde ihm von den Kirchen kein Status als Kirchenlehrer zuerkannt. Andererseits wirkte seine Autorität so stark, dass er nie offiziell als Häretiker verdammt wurde. Einige seiner

Byzanz¹⁰. Als Sabas 530 an den Kaiserhof zog, hatte er ihn sich noch als Begleiter erwählt. Als er allerdings erkannte, wen er sich da ins Boot geholt hatte, trennte er sich von Leontius. Dieser aber hatte Macht, Ansehen und Einfluss und spielte ein taktisch ausgereiftes Spiel, um den Gedanken des Origenes im Reich zum Durchbruch zu verhelfen. Zumindest erreichte er, dass durch seine Machenschaften zwei Anhänger des Origenes die Metropolitansitze in Cäsarea (Kappadozien) und in Ankyra erhielten. Die revoltierenden Mönche verließen die Große Laura und gründeten die „Neue Laura“. Diese stand über Generationen mit der Großen Laura in einer Konfliktkonstellation.

Die Origenes-Verbundenheit der Neuen Laura begann aber mit dem Lauf der Geschichte auf Mar Saba über zu greifen. Abt Gelasios¹¹, neuer Leiter der Laura, reagierte massiv und ließ 40 Mönche, die Origenes nicht abschwören wollten, aus dem Kloster vertreiben. 542 besuchten Diakon Pelagius und Papas Eusebios das Kloster und unterstützten Abt Gelasios und ermutigten ihn, noch einmal eine Gruppe von Mönchen aus dem Kloster zu vertreiben. Doch das Leben im Kloster wurde nicht leichter. Die Origenisten schafften es einen „Berater“, Theodoros Askidas, am Hof des Jerusalemer Patriarchen zu platzieren und so weiteren Einfluss zu gewinnen: Mar Saba lebte in diesen Tagen quasi im „Belagerungszustand“. Erst als der Kaiser auf dem Konzil von Konstantinopel 553 Teile von Origenes Lehren verurteilt hatte, konnte der neue Patriarch Eustachios, unter Militäreinsatz(!), die Orthodoxie der Klöster wieder herstellen und gewährleisten. Die Neue Laura wurde 555 mit 120 orthodoxen Mönchen neu besiedelt.

Um das Jahr 700¹² trat Johannes von Damaskus in der Laura Mar Saba ein. Johannes, der in einer reichen christlichen Familie geboren wurde, übernahm zunächst als junger Mann in Damaskus, am Hof des Kalifen, das Amt – das möglicherweise bereits sein Vater vorher innehatte – dessen, der im Kalifat für die Wirtschaft verantwortlich war. Da er unzufrieden mit dem Leben am Hof war, reifte in ihm jedoch bald die Entscheidung zum Mönchsleben. In der Laura entfernte er sich nie vom Kloster und widmete sich mit all seiner Kraft der Askese und der literarischen Tätigkeit, wobei er eine gewisse pastorale Tätigkeit nicht ablehnte, was vor allem seine zahlreichen Homilien¹³ bezeugen. Er machte sich stark für die Verehrung von heiligen Bildern im großen Ikonenstreit der Kirche. Johannes von Damaskus gehörte hier zu den ersten, die sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Kult der Christen zwischen Anbetung (latreia) und Verehrung (proskynesis) unterschieden: Ersteres kann sich nur auf Gott beziehen und ist etwas höchst geistliches, zweiteres hingegen kann ein Bild zur Hilfe nehmen, um sich an denjenigen zu wenden, der auf dem Bild dargestellt wird. Natürlich darf der Heilige in keinem Fall mit dem materiellen Bild identifiziert werden.¹⁴ In diesem Zusammenhang wird ebenfalls ein Wunder be-

lehren wurden um 553 im Umfeld des 2. Konzil von Konstantinopel verworfen, seine Schriften sollten vernichtet werden.

¹⁰ Möglicherweise der „ehrwürdige Mann Leontius, Mönch und Legat der Väter in der Heiligen Stadt [Jerusalem]“, der als Beobachter an den Gesprächen zwischen den dyophysitischen und den monophysitischen Bischöfen 532, welche Kaiser Justinian arrangierte, teilnahm. Wohl um 537 nach Palästina zurückgekehrt organisierte er dort die Anhänger des Origenes, bis er um 543 nach Konstantinopel zurückkehrte, wo er wahrscheinlich noch im gleichen Jahr starb.

¹¹ Seit 537 Oberabt der Lauren.

¹² Weitere überlieferte Jahresangaben: 712 und 720;

¹³ Gottesdienstliche Predigten über Bibeltex-te;

¹⁴ In den Zusammenhang mit diesen Grundgedanken stellt Johannes von Damaskus auch die Verehrung der Heiligenreliquien – basierend auf der Überzeugung, dass die christlichen Heiligen, da sie an der Auferstehung Christi teilhaben, nicht einfach als „Tote“ angesehen werden

richtet: Johannes war ein großer Gegner der Ikonoklasten¹⁵, weswegen ihm die rechte Hand zur Strafe abgehackt wurde. Er betete in der Nacht danach vor der Ikone der Gottesmutter, welche der Hl. Lukas persönlich gemalt haben sollte, und weinte, und schlief so ein. Als er aufwachte, war seine Hand wieder verheilt und aus Dankbarkeit zur Gottesmutter, die dieses Wunder vollbrachte, lies er eine silberne dritte Hand an der Ikone befestigen. Diese Ikone war für einige Jahrhunderte in Mar Saba verwahrt. Johannes von Damaskus ist aber auch ein bedeutsamer Zeuge für die frühe Auseinandersetzung der Christen mit dem Islam, den er aber noch für eine entartete Häresie innerhalb des Christentums ansieht – eine von 100. In seinem Buch „Über die Häresien“ erzählt er vom Pseudo-Propheten Mamed (Machmed) und einer auf ihn zurück gehenden „Graphä“ ([heiligen] Schrift); die Begriffe Koran oder Sure kommen nicht vor. Angegriffen werden die Christologie und Gotteslehre dieser Schrift.

Der heilige Stefan der Sabait ist nicht nur einer derer, die den Namen des heiligen Sabas tragen, sondern auch der Neffe des Johannes von Damaskus. Mit 10 Jahren trat er in Mar Saba ins Kloster ein, wurde Mönch und Priester. Von ihm wird berichtet, dass er während einer Messfeier ein besonderes spirituelles Lichtelebnis hatte welches ihn zur Überzeugung führte, dass alles wofür er beten würde auch in Erfüllung gehen würde.

In den Tagen der Kreuzfahrer dürften die Mönche in Mar Saba sehr still und unauffällig gelebt haben. Ein in jüngster Zeit getätigter Fund eines zirka 800 Jahre alten Siegels aus dem Kloster Mar Saba animierte einige Forscher, anzunehmen, dass hierin ein Zeichen für die enge Verbindung zu den mächtigen Kreuzfahrern in Jerusalem zu sehen sein könnte. Dies dürfte eher unwahrscheinlich gewesen sein. Die Kreuzfahrer hatten die vorherrschende Orthodoxie entmachtet durch die Absetzung des Patriarchen und die Ernennung eines lateinischen Patriarchen in Jerusalem. Da beide Kirchenzweige nicht allzu gut aufeinander zu sprechen waren, dürfte das Leben in Mar Saba in jenen Tagen eher durch Stille und Zurückgezogenheit geprägt gewesen sein.

Durch die Mamlucken wurde das Kloster zerstört – doch über die Jahre durch orthodoxe Mönche wieder aufgebaut.

Die „Methodenlehre“ des Archimedes wurde 1906 in einem Istanbuler Kloster wiederentdeckt und kann das Abendland nur über Byzanz und den Islam erreicht haben. Denn das Schriftstück erwies sich als Palimpsest¹⁶ und mit Gebeten überschrieben – und mit einer Inschrift aus dem 16. Jahrhundert, die besagte, dass es dem alten Kloster St. Savas in Palästina gehörte, auf Arabisch Mar Saba genannt. Aus dem Palimpsest lässt sich schließen, dass Archimedes der erste Autor auf einem Gebiet der Mathematik war, das wir jetzt als Kombinatorik bezeichnen. Im 3. Jahrhundert vor Christus geschrieben, wurde die Methodenlehre vor 1000 Jahren in Konstantinopel von Schreibern kopiert. Die Kopie wurde dann im Kloster Mar Saba in Palästina aufbewahrt. Es wird vermutet, dass das Palimpsest und andere antike Handschriften von Mar Saba Anfang des 19. Jahrhunderts nach Istanbul ausgelagert wurden¹⁷.

können.

15 Ikonenzerstörer;

16 Ein Pergament, auf dem der ursprüngliche Text weitgehend weg geschabt wurde, um es erneut beschreiben zu können.

17 Der Archimedes-Palimpsest, der im Jahre 1998 unter weltweitem Aufsehen bei Christie's für zwei Millionen Dollar versteigert und von einem amerikanischen Multimillionär erworben wurde, ist in den letzten zehn Jahren am Walters Art Museum in Baltimore unter Beteiligung führender amerikanischer Institutionen mit modernster Technik intensiv philologisch bearbeitet worden.

Im 16. Jahrhundert wurde Mar Saba serbisch. Als die serbischen Mönche finanziell in einen Engpass kamen, boten sie Mar Saba den Franziskanern zum Kauf an. Diese aber zögerten. 1625 kaufte deshalb das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat in Jerusalem Mar Saba und begann 1688 mit der Restaurierung. Das von Saba erbaute Katholikon wurde in diesem Kontext erneuert.

1834 wurde das Kloster durch ein Erdbeben schwer beschädigt. 1840 ließ deshalb Zar Nikolaus I. das Kloster restaurieren. Es wurde wie eine Festung nach vier Seiten ausgebaut, um den Mönchen Schutz zu geben vor den sich häufenden Angriffen der Abedije-Beduin, welche bereits seit dem 17. Jahrhundert immer wieder versucht hatten, sich des Klosters zu bemächtigen.

1958 entdeckte Morton Smith, während seiner Katalogisierungsarbeiten in Mar Saba, auf einer gedruckten Ausgabe der Briefe des Ignatius von Antiochien von 1646 aus Amsterdam, einen handgeschriebenen Text, der sich bei näherem Hinsehen als ein bisher unbekannter Brief des Clemens von Alexandrien mit Zitaten aus dem Geheimen Markusevangelium erweisen könnte. Alle Umstände dieses Fundes aber führen die deutliche Mehrheit der Wissenschaftler zur Ablehnung der Authentizität dieses Schriftstückes.

Die Klosterbibliothek enthält heute noch eines der ältesten Manuskripte der Septuaginta, welche der Hl. Hieronymus wenige Kilometer von hier, in Bethlehem, übersetzte.

Um 1900 lebten hier noch fünfzig Mönche. Heute sind es noch sieben.

Das Christian Information Center in Jerusalem benennt als Öffnungszeiten für einen Besuch in Mar Saba 08:00 Uhr bis zum Sonnenuntergang an allen Tagen außer Mittwoch und Freitag.

- . -